

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 76 (2015)

Artikel: Z Dorf bim Peter
Autor: Zahler-Hari, Käthi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Käthi Zahler-Hari, geb. 1940, wuchs, zusammen mit vier Geschwistern, auf dem Hirzbodenport auf. Die Schule besuchte sie im Hirzboden. Später verheiratete sie sich mit Samuel Zahler im Rinderwald. In Buttes im Val de Travers bauten sie eine neue Existenz auf. Heute betreibt der Sohn die Landwirtschaft, sowohl in Buttes wie auch im Rinderwald. Auch Käthi ist heute halb im Jura, halb in den Spissen daheim.

Ihre Erinnerungen sind eine farbige Schilderung vergangener Zeiten. Einen Teil davon publizieren wir in dieser Nummer des Heimatbriefes.

Z Dorf bim Peter

Amene chalte Sunntig Ends Jenner i de 1880er Jahre ischt ufem Wasserchessel ir Chuchi än Ysschicht gsy, will d Chelti dur ds Chemi aha zoge het. Allze, wa ma lieber ghabe het, dases nät gfröert, het ma aafaa i d Stuba z tische, u de het ma im Ofe grad toll ygfüret.

Wa due entlig d Suna choe ischt, het sie scho afen äs bitzi gwärmet. Nam Zmittag sy d Pursch usi. Der Atte hets nam Mittagsschläfli dducht, är welti og bloess ga d Füess vertrappe. D Mueter het jitz der Ofen äs Schützi fur sig ghabe u het im warmen Ofeneggi äs bitzi glüuwet. Äso isches i mengem Huus ggange. D Mana sy bis zum Peter trappet, hii sig i syr Stube ufem lenge Stuel, wa fascht alsolenga gsy ischt wie die ganzi Pfeeschterwand, niderglaa. Niemer het gmerkt, dass sig ds Hämi u ds Röesi, ds Peters zwüü Jüngschte, ufem Oberen Ofe, hinder de Chliider, wa da zum Tröchne ufghanget sy, hii versteckt. Si sy muusstili bblibe u hiin orlig glost, was da ischt erzellt worde.

D Mana hii zäme vam Nüuwschte, wa passiert ischt, bbrichtet. Äs het aller tuuret, dass das jung Jilgi Piere sövel geej, wägere grüslige Kolik, ischt äwägg choe. U wie solls imel og mit syr Frouw u de vier Chind wyter gaa?

De het og die Stuublouwena vam leschte Dunschtig fur Gsprächsstoff gsorget. Der Hanes het grad welen aafa hirte, was ma die oberi Stallstüür unerchannt a d Wand het bbrätschet. Är het sa wele zuezie, aber äs het dāwäg pffiffen um d Huusegge, dass ärs nät bhuutet het. Chrischte het og grad i Stall wele, gseht sa choe u tuet die Stallstüür, wa de nug gägen usi ufgegangen ischt, hurtig zue, aber äs het doch ä Zyssa Schnee dur nes Aschtloch bis zhinderscht i Stall möge jage. Dem Fritz hets der Chemihuet grumt un ä tola Schoche Schnee id Chuchi bblase. Ds Hälmis Sarah ischt hurtig ihres chly Hälmi gan inha riiche, u der

Att hii si ä Schutz nät gfunde. «Ja», het due der Peter gmiint, «solang der Lonner scho stiiit un äs schnyt im Winter, sy va Zyt zu Zyt gyng umhi Stuublouweni choe. Vur Jahren ischt ischt iini choe, ä grüüsligi, fürchterligi, än unerchannti. Sie het uf em Port aller Spychera grumt, het Techer gschenktet, all Chemihüet furtputzt u d Chucheni mit Schnee gfüllt. An Achsete ussna syge Würscht a de Zunstücke ghanget, un ä Dechi hiigis bis gäge Lutterbach triit.» Di Mana hii scho gwüsst, wa Lutterbach ischt, u hiin aafaa schmunzle. Der Peter gsehts u siit due nug: «Vergwüss isches wahr...»

Enanderna sy si uf ds Holze choe z prichte. Si sy grad im Eggwald derhinder gsy. Bis die Tremla si nitna gsy, dass ma si het chönen ufe Tremelbock laden u i d Saagi schlittne, hets menga Murks ggää. «Wie syter ma drind?» het der Peter gfragt. «Uf em Eggetli, ot däm mords grossen alte Stock.» – «Oh, ot der alten Eggwaldtane. Die han ig og nug gholfe fele. Wier hii zwoe Saageni müesse zämebinde u hii zwoe Taga u zwoe Nächt gsaaget. Bis wer sy dürhi gsy, hii wer i däre Zyt enandere nie gseh ... U chalt isches gsy, wama het Ggaffi gmacht, hets ir Pfane uf der iinte Syte gchochet un uf der andere ischt nug Ysch gsy. Nahär han ig müesse dry Tag uf em Ofe sitze, bis ig mig umhi ha mögen erwärme. Vergwüss isches wahr ...» Di andere hiin umhi gschmunzlet. «Ja, chalt isches hüür og», het ds Hälmi wytergfahre. «Aber d Suna wärmt imel afen äs bitzi. Mi dducht, äs nämi voraha uber ä Hubel der Schnee scho eewanät.» – «Äs giit de hüür oppa wien iis Jahrs, was uber ä Hubel aha scho äs Höuwli ghabe het un ir Chäle nug än Yschnera», siit der Peter. Är het iifach ds Züg äso richtig aaschoulig wele darstele. U das het däne Manen albe gfalen u het öppis z Lache ggää.

Ds Grabemattelysi

Äs ischt 1858 uf d Wäld choe; ig has nug bchennt. Der Hans, ä Neffe van ima, het Grabematta äso beschribe:

Uf der stile Grabematte
stiit äs Hüsi halb im Schatte.
Der Wasserfall ghörscht ruusche,
u d Suna tuet neckisch zwüsche de Tane fürhagluusse.

Ds Lysi ischt uf der Grabematten ufgwagse u het da gläbt. Äs ischt ä grossi Familie gsy. Als sibzähjrigs Miitschi hets d Mueter u d Schweschter Sarah verlore. Si hii Typhus erwütscht, wills ot der Brunnstuben äs Tierli vergrave hii, was ne töetet het. Un äs ischt due

an ima bblibe, uf die drüü chlyndere Gschwischterti z ggugge u dem Att d Hushaltig z mache.

Der Atten ischt ä Gschichtenerzeler gsy, u het oppa nug äs bitzi derzue-taa. Si sy ma va zringsetum gäre ga zuelose, oppa am Sunntig. Un äso ischt og ds Lysi mit der Zyt äs Unikum worde, äs wa gyng umnen um gsy ischt.

Wan der Atten afen alta gsy ischt u nät meh sövel het möge, het ds Lysi ima müesse sys Tubakspfyffi i Gang setzen un aazie. Derby hets due sälber Gluscht fur ds Tubäklen uberchoe. Aber ma stele sig vor denn-zumale: äs Wybervolch wa tubaket, un erscht nug ä Pfyffa. Pfoch der Schand! Drum hets Lysi nume hiimlig sym Vergnüege chöne nahigaa. Mi hets gwüsst, will mas gschmeckt het, aber derby gseh het mas nie. Äsmal het due ds Güegi der Briefftreger Chrischte gstoche, un är ischt nät dem Wägli naa uehi zum Lysi wie süscht. Är ischt hinderum dure Wald ueha choe, u sufer verwütscht ärs, wies uf der Luube sitzt, a sym Tubakspfyffi zieht u Wölkeni i d Luft blaset. Äs ischt scho schier zä-megfahre, wa de Maa vur ma stiit. Äs reckt ma aber hurtig ds Pfyffi u fragt: Woscht og ä Zuug? Aber Chrischte het artig nät bigärt.

Ds Lysi ischt alts worde. AHV hets denn nug kini ggää, aber äs het oppa ifach gläbt. Was nät meh sövel het möge, hii dem jüngschte Brueder sy-ner Chind zuema ggugget u byma gschlaaffe. De het ma ma de gyng oppa äs Flenggi Fliisch, äs Vätteremütschi ol äs Eggi Bärgechees bbracht. Das hets den albe hantlig versteckt, mengischt og grad hinder ds Bett ahi. Zlescht usi, was ma afe nät meh guet ggangen ischt, ischt der jung Tokter zuema choe. Due miints due nug gspasseshalber, äs chönnti ne iigetlig hürate.

Ds Lysi ischt im 1945 87-erigs gstorbe – fur damalig Begriffa äs stiaalts Frouweli.

Käthi Zahler-Hari